

Kraftwerkbau im Grimsel-Granit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 43

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KRAFTWERKBAU IM GRIMSELGRANIT

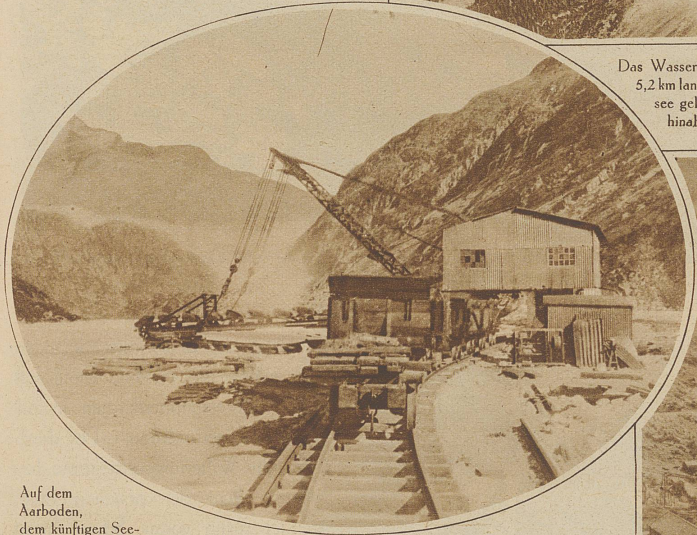
**Aufnahmen
von Phot. Brügger
Meiringen**

Fast ein Viertel der Bodenfläche unseres Landes ist unproduktiv. Gletscher, Felswände oder Seen bedecken den Grund dieser Wüstenei. Doch wo der Pflug nicht Furchen ziehen kann, hat die unternehmende Neuzeit andere Mittel zur Nutzbarmachung des Brachlandes gefunden. Seit die Elektrizität, die weiße Kohle, dank der hervor-

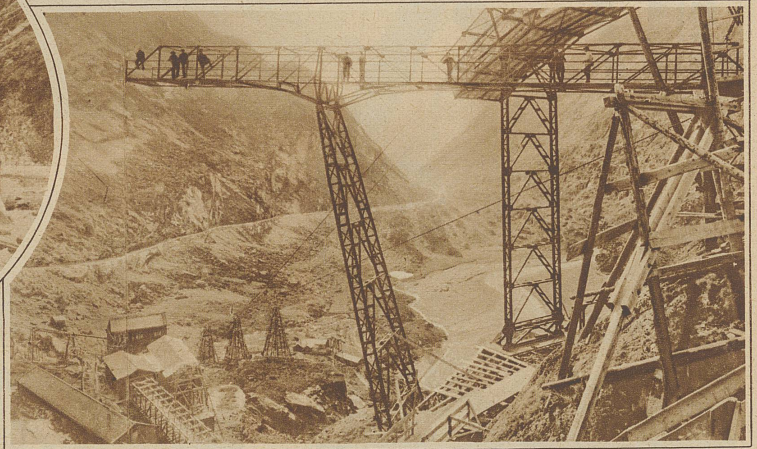


Das Wasser wird vom Grimselsee durch einen 5,2 km langen Verbindungsstollen zum Gelmersee geleitet, von wo die erste Druckleitung hinab in die Zentrale Handeck führt

deshalb die zur Ausnützung unserer reichen Wasserkräfte erbauten Elektrizitätswerke eine ganz besondere Bedeutung: sie ermöglichen es, nach und nach, im Laufe vieler Jahrzehnte, auch den unfruchtbaren Viertel unseres kleinen Vaterlandes



Auf dem Aarboden, dem künftigen Seegrund, wird durch einen Eimer-Bagger Kies und Sand für den Bau der großen Sperrmauern gewonnen

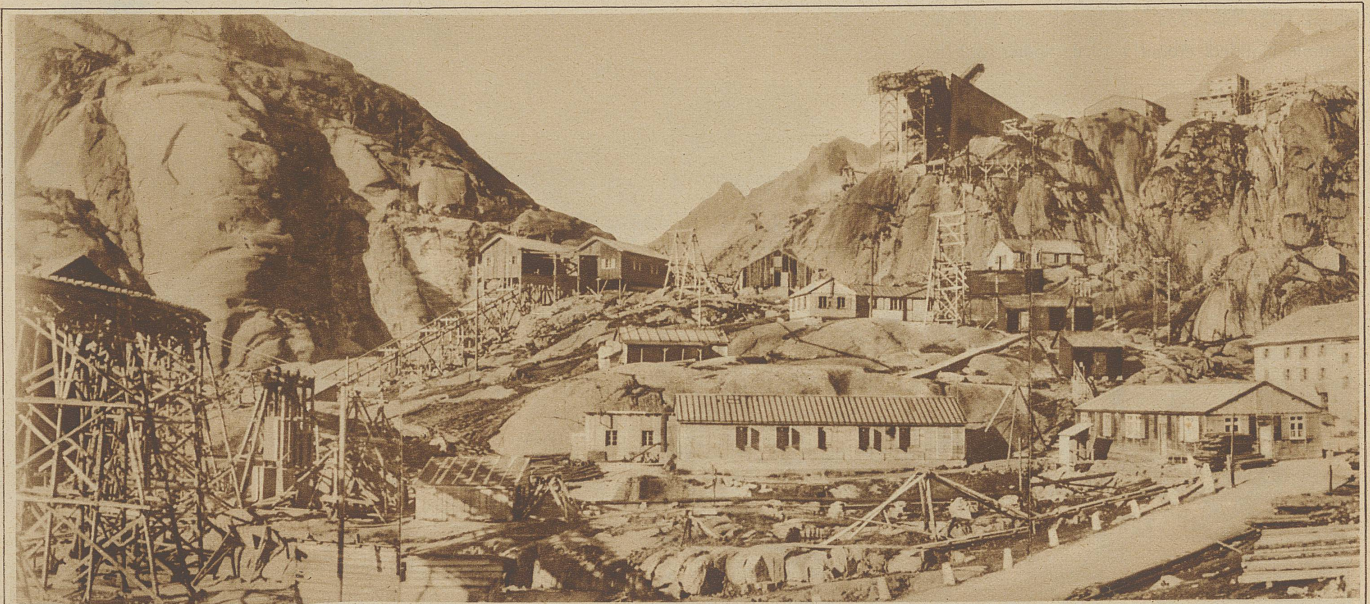


Die Doppelseilbahn fördert das aus dem Aarboden herzugeführte Kies- und Sandmaterial aus der Grobbrecherei zu der hochliegenden Sortier- und Betonieranlage auf dem Nollen

ragenden Erfindungen auf ihrem Verwendungsbereich zu einer willigen und verhältnismäßig billigen Allerweltskraft geworden ist, kann kaum eine Haushaltung mehr ohne elektrisches Licht auskommen; ja selbst die Verwendung der elektrischen Kraft zu Koch- und Heizzwecken bürgert sich immer

mehr ein, und die motorische Ausnützung in Groß- und Kleinbetrieben aller Art schreitet unaufhaltsam voran. Für unser Land, das keine Kohlenbergwerke besitzt und ohnehin in seiner wirtschaftlichen Versorgung stark auf das Ausland angewiesen ist, erlangen

produktiv umzuwandeln, indem die Höhenunterschiede der Berggegenden und das aus den Bergen niederfließende Wasser zur Erzeugung elektrischer Energie ausgenützt werden. Heute harren jedoch

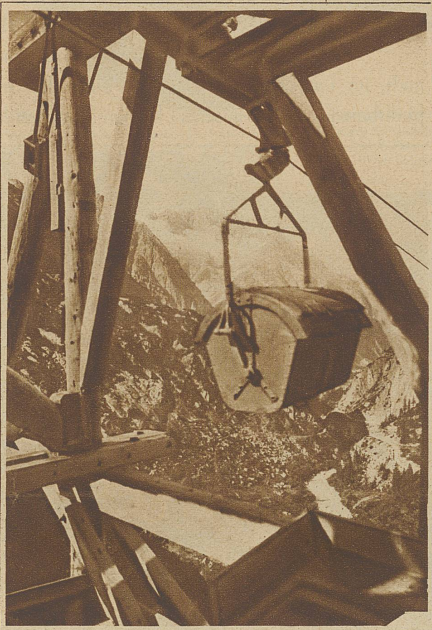


In das Barackendorf am Spitalnollen führt von links die gerüstverstreute Materialbahn aus dem Aarboden. Nach der Grobverarbeitung in der Brecherei befördert eine Doppelseilbahn das Material in die Sortier- und Betonieranlage auf dem Nollen. Rechts das alte Hospiz an der Grimselstraße, auf dem Nollen das neue Wärterhaus und das soeben eröffnete neue Grimselhospiz

immer noch über zwei Drittel der gesamten Wasserkräfte der Schweiz der Ausnützung. + Das größte Kraftwerk der Schweiz (es wird auch das größte Europas sein) ist gegenwärtig hoch droben im harten Granit der Grimsel im Entstehen begriffen. Die Bernischen Kraftwerke haben, unter starker Beteiligung der Stadt Basel, den Ausbau der Kraftwerke im Oberhasli in die Wege geleitet und sich als Ziel gesteckt, die Wasserkräfte der Aare, von ihren Quellen bis nach Innertkirchen



Blick durch die Spitalamm hinab, die durch eine 115 m hohe, an der Sohle 68 m, auf der Krone 4 m dicke Sperrmauer von 340,000 Kubikmeter Masse verriegelt wird



Der Zementtransport aus dem Tal herauf vollzieht sich vermittelst eiserner Transportkübel, die an die Luftseilbahn gehängt werden, welche das ganze obere Aaretal durchzieht



Der gesunde Grimselgranit liefert an Ort und Stelle das Material für die Mauerkrone und den Wasserüberfall der Gelmersperr

Mittelstufe mit dem Kraftwerk Boden und zuletzt die unterste Stufe mit dem Kraftwerk Innertkirchen in Arbeit genommen werden + Der durch erfreuliche Witterungsverhältnisse begünstigte Bau der obersten Stufe schreitet rüstig voran. Schon thront das neue Grimselospiz auf dem ragenden Nollen und auf den Bauplätzen der Sperrmauern in der Spitalamm, an der Secuferegg und auf Gelmer wird eifrig gearbeitet.

hinab, zum Zwecke der Gewinnung elektrischer Energie auszunützen. In drei großen Stufen soll dieses gewaltige Werk vollendet werden. In den Jahren 1925 bis 1931 soll als oberste Stufe die Zentrale Handeck erbaut werden; später wird die

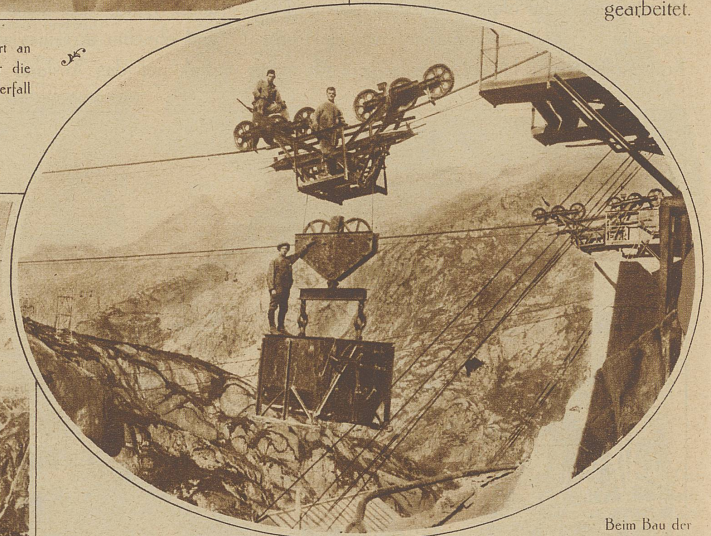


Bild links:

In dem wilden Felskrachen am Gelmersee ist ebenfalls eine Luftkabelbahnstation mit Zementsilo und ein zu den Materialrüstplätzen führendes Rollbahnen errichtet worden

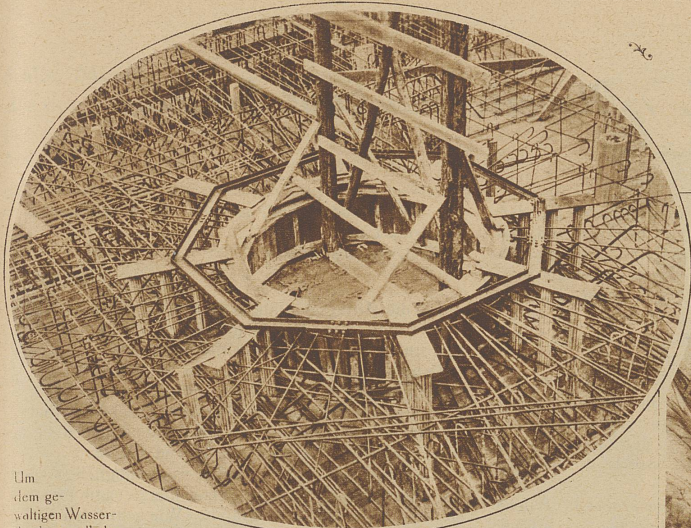
Beim Bau der 115 m hohen Spitalammsperr wird ein Kabel-Kran verwendet, der den Betontransportkübel quer über die Lamm laufen lassen kann

Dank der gründlichen Vorbereitungen, die eine 5 km lange Verbindungsbahn von Meiringen nach Innertkirchen, eine 17 km lange Luftkabelbahn von dort zu den Bauplätzen hinauf, eine Stand-

des im Seespiegel zerfallenden Unteraargletschers werden gleich kleinen Eisbergen zwischen den düsteren Granitwän-

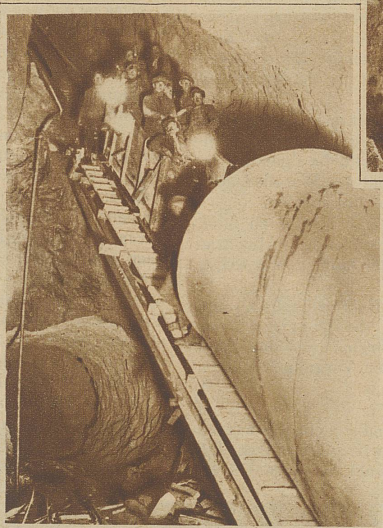
den. Der Gelmensee hängt zwischen steile Felswände gebettet über 500 m hoch hinter dem überaus festen Gebäude der Zentrale Handeck und die Druckleitung, durch dessen gewaltigen Schlund das Gletscherwasser niederstürzen wird.

mündet in vier riesige Turbinen, die vier Dynamoeinheiten in Betrieb setzen sollen. Die 120 000 Pferdekraft der Zentrale Handeck werden in einem 5 km langen Kabelstollen nach Guttannen und von dort in einer 7 km langen Freileitung zur Schalt- und Transitstation Innertkirchen abgeleitet werden. + Unsere Bilder geben einen Einblick in das gewaltige Werk, das droben im Hochgebirge im Entstehen begriffen ist, und das Zeugnis ablegt vom nie rastenden Menschengeist. 93.



Um dem gewaltigen Wasserdruck standhalten zu können, werden die Turbinen der Zentrale Handeck in eisernarmierte Decken eingefügt

seilbahn von der Handeck zum Gelmensee und ein eigenes, 800 PS lieferndes Baukraftwerk umfassen, kann die schwierige Aufgabe reibungslos durchgeführt werden. + In wenigen Jahren wird sich über dem heute noch öden Geröllstreifen des Aarbodens das dunkle Wasser eines schmalen, langen Gebirgssees im Winde kräuseln und die Eisstrümmen



Vermittelt einer Standseilbahn werden die neun Tonnen schweren Druckrohre von der Handeck zum Gelmensee hinaufbefördert

den dahinsegeln. Durch einen unterirdischen Verbindungsstollen wird das durch Druckschleusen geregelte Wasser des Grimsees in das ebenfalls aufgestaute Becken des Gelmerees hinüberflie-



Zum Bau der 380 m langen Gelmersperre, die den Spiegel des Gelmerees um 30 m erhöhen und damit dreizehn Millionen Kubikmeter Stauroum schaffen wird, sind die Geleise der Materialtransportbahn auf die Eisengerüste gelegt worden, die mit einbetoniert werden



Bild links: Der künftige Grimsees wird nach Vollendung der Spitalalm-Sperre rechts und der Seeuferegg-Sperre links hundert Millionen Kubikmeter Wasser fassen und seinen Fjordarm bis auf den Unteraargletscher hineinrecken